№ 67. 1859.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Dienstag, den 26. Juli. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 21. Täglich finden diplomatische Conferenzen beim Prinz-Regenten auf Schloß Babelsberg statt. Gestern waren daselbst zugegen Herr v. Schleinitz, Herr v. Usedom und Graf Pourtales, der diesseitige Gesandte am französischem Hofe. — Der Hauptkörper der im October 1855 begonnenen, großartigen festen Brücke bei Cöln war am 20. vollendet und wurde dieses Ereigniß festlich begangen. — Die Friedenspräliminarien von Willafranca lauten: „Zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen ist vereinbart worden, was folgt:

Die beiden Souveräne werden die Errichtung eines italienischen Bundes begünstigen.

Dieser Bund wird unter dem Ehrenpräsidium des h. Vaters stehen.

Der Kaiser von Oesterreich tritt an den Kaiser der Franzosen seine Rechte auf die Lombardei mit Ausnahme der Festungen Mantua und Peschiera ab, so daß die Grenze der österreichischen Besitzungen, von dem äußersten Rayon der Festung Peschiera ausgehend, sich in gerader Linie längs des Mincio bis nach La Grazie, und von da nach Scarzarola und Luzana an den Po erstreckt, von wo an die bisherige Grenzlinie Oesterreichs bestehen bleibt. Der Kaiser der Franzosen wird das abgetretene Gebiet an den König von Sardinien abgeben,

Venetien wird einen Bestandtheil des italienischen Bundes bilden, während es gleichwohl unter der Krone Oesterreichs verbleibt.

Der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena kehren in ihre Staaten zurück, indem sie eine allgemeine Amnestie ergehen lassen.

Die beiden Kaiser werden den h. Vater veranlassen, in seinen Staaten unumgängliche Reformen vorzunehmen.

Von der einen wie der andern Seite ist den bei Gelegenheit der jüngsten Ereignisse kompromittirten Personen in den Gebieten der kriegführenden Theile volle und gänzliche Amnestie bewilligt.

Geschehen zu Villafranca den 11. Juli 1859.

Oesterreich. Mit den neuen reformatorischen Maßnahmen ist ein Anfang gemacht. Die Tyroler haben eine neue lieberale Forstordnung, die Juden in Szegedie die Erlaubniß erhalten, sich überall nach ihrem Belieben in der Stadt ankaufen zu können. Das Gerichtsverfahren bei Schuldforderungen lag entsetzlich im Argen, die schnellere Abwickelung wird im ganzen Lande mit großem Beifall begrüßt werden. Nur ist zu befürchten, daß man sich wieder auf diese Art von der strikten Erfüllung der Verheißungen wird loskaufen wollen. Beförderung der materiellen Interessen war die Losung in den letzten zehn Jahren, sie sollte alle politischen Forderungen in Vergessenheit bringen, und — gestehen wir es nur unumwunden ein — sie hat ihre Bestimmung erfüllt. Ueber den Eisenbahnen durch unwirthbare Länder, über dem Kredit- und Börsenschwindel vergaß das Volk wirklich eine Zeit lang, daß ihm auch nicht die geringste bürgerliche Freiheit gegönnt wurde. Aber daß das Mittel zum zweitenmal ziehen sollte, erlauben wir uns doch zu bezweifeln; die Eisenbahnen werden nicht fortgebaut oder rentiren sich schlecht, weil die Länder, durch welche sie geführt werden, überhaupt keinen genügenden Verkehr haben, oder es an allen natürlichen Hülfsmitteln, an Straßen z. B. welche in die Eisenbahnen münden, fehlt; die Creditaktien haben Tausenden den Geschmack am Börsenspiel für immer verdorben, und die während der letzten Monate rege gemachten Hoffnungen erlöschen doch nicht so schnell. Oder glaubt man, daß die Leute sich mit dem neugekräftigten Einflusse am Bundestage sollen abspeisen lassen? Wenn der Bundestag gesprengt würde, hier im Lande hätte kaum Jemand etwas dagegen einzuwenden!

Frankreich. Die Pariser Zeitungen heben mit größter Befriedigung die preußenfeindlichen Aeußerungen der Wiener Presse hervor, ohne den Widerspruch zu bemerken, welcher sich in dieser Beziehung zwischen den offiziellen Erklärungen Frankreichs und Oesterreichs kundgiebt. Während Franz Joseph sagt, er habe Frieden schließen müssen, weil ihn Preußen im Stiche gelassen habe, sagt Napoleon, er habe Frieden geschlossen, weil Preußen Oesterreichs Partei zu ergreifen Willens gewesen sei, und jeder der beiden Kaiser behauptet, die von Preußen vorgeschlagenen Friedens-Bedingungen seien härter gewesen, als der so eben abgeschlossene Friede von Villafranca. Wo ist die Wahrheit zwischen diesen Widersprüchen? Wohl darin, daß Preußens Mediation an sich den kriegführenden Parteien härter zu ertragen schien, als diese oder jene noch gar nicht diskutirte Friedens-Bedingung. — Die Vorgänge in Italien beschäftigen überwiegend die Aufmerksamkeit unserer Politiker. Die Strömung ist in diesem Augenblick der Anerationspartei in Piemont und in den Herzogthümern günstig. Man behauptet, daß wenigstens Parma keinesfalls wieder von Piemont werde getrennt werden. Nach Allem dürften die Präliminarien von Villafranca nicht so bindend sein, um nicht der verschiedensten Kombination Raum zu geben. Hierin darf man denn auch die Erklärung suchen, warum der Kaiser Napoleon einen europäischen Kongreß wünscht; es liegt in seinem Interesse, daß trotz des einseitigen Friedens Oesterreich den moralischen Druck der anderen Großmächte fühle.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Juli. An der Börse wollte man wissen, daß Graf Persigny, der aus London angekommen ist, der Ueberbringer sehr friedlicher Versicherungen Seitens der englischen Regierung sei.

Lokales.

Das Gesetz, betreffend den Bau der Eisenbahn von Bromberg über Thorn zur Landesgrenze in der Richtung auf Lowicz hat unterm 2. d. Mts. die Allerhöchste Sanktion erhalten. Zweifelsohne wird dieser erfreulichen Nachricht die folgen, daß der Bau noch in diesem Jahre beginne.

— **Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 23. d. Mts** Anwesend waren die Herren: Gall, Vorsitzender, H. Schwarz, Protokollführer, Hesselbein, Gieldzinski, Orth, Prowe, Tiede, Raegber, Werner, Pohl, Mallon, Tetzlaff, Wernick, Danielowski, Heins, A. Leetz, Dr. Kugler, Adolph, Dr. Bergenroth, Taege, Kaeyserling, R. Kauffman, Dewitz, Engelke, Meyer. — Den Magistrat vertraten die Herren Oberbürgermeister Körner und Syndikus Joseph — Von der Tagesordnung der vorigen Sitzung war noch der Bericht über die städt. Feuerkassen-Rechnung pro 1857 zurückgeblieben. Unter den gezogenen Monita gab folgendes zu einer ausführlicheren Besprechung Veranlassung. Das Arthusstift hat von der städt. Feuerkasse 1000 Thlr. à $3\frac{1}{2}$ pCt., während jede Anleihe aus städtischen Fonds mit 5 pCt. verzinst werden muß. Der Magistrat wird ersucht dahin zu wirken, daß besagte Stiftung jenes Kapital mit 5 pCt. verzinse. — Der Hauptgegenstand der heutigen Sitzung war die Anschaffung 9 dreiarmiger Kandelaber zur Gasbeleuchtung für die beiden Marktplätze. Der Magistrat hatte sich bezüglich der Beleuchtung gedachter Plätze für einflammige Kandelaber erklärt, deren Flamme jedoch stärker als die der Straßenlaternen sein sollte. 26 Stadtverordnete dagegen hatten die Anschaffung von dreiarmigen Kandelabern beantragt und war dieser Antrag per Kurrende zu Beschluß erhoben worden. Der Magistrat wollte auf den gefaßten Beschluß nicht eingehen und kam daher die in Rede stehende Frage nochmals zur Debatte Die Versammlung hielt den per Kurrende gefaßten Beschluß aufrecht. — Da das Gesetz, betreffend die Eisenbahn Bromberg-Thorn 2c. die Allerhöchste Bestätigung erlangt hat, so beschloß die Versammlung den Magistrat zu ersuchen, gemeinschaftlich mit ihr an den Herrn Handelsminister Exc. ein Petitum dahin gehend zu richten, daß der Bau besagter Linie noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden möchte. — Zum Schluß wurden noch einige Anleihe-Gesuche erledigt.

— **Der Prediger Herr Uhlich** wird, wie wir aus einem an einen Hiesigen von ihm gerichteten Briefe ersehen, auf seiner diesjährigen Rundreise durch unsere Provinz Thorn nicht besuchen. Er beabsichtigt jedoch im nächsten Jahre, wenn die Verhältnisse der Dissidenten staatlicherseits definitiv geordnet sein werden, auch hierorts zu predigen.

— **Theater.** Freitag, den 22. Juli „Der Templer und die Jüdin“, Oper von Heinrich Marschner. Eine nicht oftgesehene Oper war es, die uns am Freitag vorgeführt wurde. Das Libretto zeigt uns denselben

Uebelstand, den wir meistens empfinden, wenn ein Roman zu einem Drama, oder wohl gar zu einem Operntext umgewandelt ist. Ohne Kenntniß des Walter Scott'schen Roman's wird das Unstäte der Handlung (namentlich im ersten Akt) immer schwer verständlich bleiben. Indessen trotz dieses fühlbaren Mangels, sind die Gaben des Komponisten so reich und anziehend, daß wir die Oper mit Freuden auf dem Repertoir begrüßt haben. Der Schwerpunkt der Musik in dramatischer Beziehung wird vorzugsweise immer auf das zweite und besonders das letzte Finale, so wie auf einige andere Nummern des ersten und dritten Aktes (namentlich die beiden Duette zwischen Guilbert und Rebecca) fallen, so zündend und lebendig-charakteristisch, auch die sonstigen Einzelnheiten (die beiden drastischen, mit großer Frische vorgetragenen Lieder des Einsiedlers (Herr Hellmuth,) die Lieder des Narren (Herr Brenner) der Sachsen-Chor, der duftige Morgen-Chor am Anfang des zweiten Aktes, der uns wie frische Waldluft anweht, und das ritterliche Lied des Helden Ivanhoe auf das „stolze England") unzweifelhaft sind. Wenn die Oper von dem sehr zahlreichen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde, so gebührt der Dank dafür vor Allem den Darstellern der beiden Titelrollen, welche der Lösung ihrer schwierigen Aufgaben dasjenige entgegenbrachten, was den Hörer sofort sympathisch berührt, — künstlerische Lust und Wärme. Die Stimme der Frau Pettenkofer trotzte allen Schwierigkeiten bis zuletzt mit unerschütterlicher Festigkeit, und ohne die mindeste Spur von Erschöpfung zu zeigen. Sie, und namentlich auch Herr Jansen erfreute uns aber auch im Einzelnen durch manche feine Vortrags-Nuance, die uns bewies, daß sie die Kraft der Stimme nicht für das Einzige, was den Sänger macht, halten.

Gestrichen war massenhaft. Bei den Ansprüchen, die wir zu machen berechtigt sind, kann das im Allgemeinen nicht angegriffen werden. Wir bescheiden uns, wenn die Partieen des „Locksly" und „Cedric", allenfalls auch die des „Richard" durch Sänger nicht zu besetzen waren. Bedenklicher ist es schon, die „Rowena", in musikalischer Beziehung, ganz zu streichen. Auch wenn der Schluß des ersten Aktes wegfällt, vermissen wir doch ungern den reizenden Schluß der Introduction des zweiten Aktes, und den dritten Vers des Liedes im dritten, in welchem Rowena den ritterlichen König (im Gegensatz zu Ivanhoe als den Beschützer der Minne preist.) Noch bedenklicher, und anscheinend unnöthiger, waren einige andere stellenweise Auslassungen (z. B. in dem schönen Gebet der Rebecca). Aber völlig unerklärlich dünkt es uns, daß zwei bedeutende Nummern, die Arie des Ivanhoe im zweiten Akt ganz, und das reizende, meist mit großem Beifall belohnte Duett zwischen Ivanhoe und Rebecca, (welches nur sehr weich, und in dynamischer Beziehung sehr fein schattirt vorgetragen werden muß) zum größten Theile gestrichen wurde. Der Ivanhoe war, wie uns der dritte Akt bewies, in so guten Händen, daß wir vergeblich nach einer Erklärung dieses Verfahrens suchen. Sollten die besseren unserer deutschen Opern wirklich nicht etwas mehr Rücksicht verlangen?

Die Tempi's schienen uns oft zu schnell. Der Sachsenchor, einer der charakteristischsten Chöre, die im Gebiet der dramatischen Musik existiren, welcher gerade die schwerfälligen, handfesten Angelsachsen gegenüber den ritterlich-gewandten Normannen characterisiren soll, muß viel breiter klingen; der Komponist hat ihn ausdrücklich langsamer metronomisirt. Gewiß würden ihn die zum Theil recht frischen Stimmen des Chors in langsamerem Tempo zu einer weit größeren Wirkung gebracht haben, und das ist nicht so gleichgültig; denn der Gegensatz des Sachsen- und des Normannen-Chores bildet den musikalischen Hintergrund des ganzen Aktes. — e —

— Am Sonntag den 24 brachte uns Thalia zwei Gaben, nicht erster und bester Qualität, allein doch genießbarer Art. Die erste, ein Lustspiel von G. v. Moser: Wie denken Sie über Rußland? — persiflirt in immerhin artiger, wenn auch in dem Haupt-Motive nicht ganz neuer Weise aristokratischen Dünkel, welcher in vollständig unberechtigter Selbstüberschätzung das Verdienst bürgerlicher Tüchtigkeit und bürgerliches Auftreten geflissentlich nicht anerkennen und herabsetzen will und sich dabei vollständig lächerlich macht. Die zweite Piece, eine dreiaktige Posse von Starke „Oesterreichische Einquartirungen" hat vornehmlich lokale Bedeutung und erinnert an jene traurige Zeit, wo österreichische nichtdeutsche Regimenter die Holsteiner zur Liebe für ihren König-Herzog bekehren mußten. Der Verfasser macht die unpatriotische Zuneigung lächerlich, welche diese Truppen bei deutschen nach Grafen und Edelleuten lüsternen Mädchen fanden. Obschon dem Inhalte nach ein wenig veraltet, ist die Posse doch so drastisch wirkend geschrieben, daß sie noch heute die Lachlust erregte und in einzelnen, beifällig aufgenommenen Pointen die Wahrheit schlagend traf. Freilich, daß die Posse so sehr gefiel, ist ein Verdienst der Darstellung. Beide Stücke, sowie jede einzelne Partie wurden frisch und mit Humor durchgeführt. An Frl. Schramm machten wir eine angenehme Bekanntschaft. Im ersten Stücke spielte sie die Frau v. Kalb, im zweiten Madam Meyer, zwei vom Hochmuthsteufel geplagte Personen, mit durchschlagenden Effekt. Ihre Komik ist K. natürlich und kräftig ohne Uebertreibung. Als Fr. v. Kalb hätte ihre Haltung noch aristokratisch-geschliffener sein können. Der Gegensatz zwischen den äußerlich feinen Formen und der inneren Barbarei wäre noch auffälliger hervorgetreten und die Erscheinung hätte um so komischer gewirkt. Zur Unterhaltung der Anwesenden trugen nicht minder bei die Herren Bartsch, besonders prächtig als „Heinrich", Götz „Frühauf", der für einige zeitgemäße Kouplet-Strophen lebhaftesten Beifall erntete, Herr Cabus „Sylvester v. Kalb", Hellmuth „Klecka", und die Damen Frl. Frohn „Marie" und Frl Götz „Amande", eine anmuthige Persönlichkeit, die wir wohl in einer bedeutenderen Partie kennen lernen möchten.

Briefkasten.

„Zur Abwehr" für die nächste Nummer zurückgelegt. Längere „Eingesandts" erbitten wir uns überhaupt, und zwar rechtzeitig, für die Donnerstags- oder Sonnabends-Nummer aus. Die Red.

Eingesandt.

Wir verfehlen nicht darauf aufmerksam zu machen, daß wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche der Calligraph, Herr **Jebens**, hier eintreffen wird, um einen Cursus im Schönschreiben zu eröffnen. Die außerordentlichen Leistungen und die höchst praktische Methode des Herrn **Jebens** sind vielfach bekannt und wäre nur zu wünschen, daß seine Bemühungen durch rege Theilnahme hierorts gelohnt würden.

Inserate.

Auction.

Am 1. September cr.,
Vormittags 11 Uhr
sollen in Renczkau 150 Stück Schaafe und 54 Stück Lämmer durch den Herrn Secretair Miethke öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Auktionstermin den 20. Juli c. ist aufgehoben.

Thorn den 19. Juli 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Mittwoch, den 3. August fängt das diesjährige **Königsschießen** an, und endet **Freitag, den 5. August.**

An allen drei Abenden ist Illumination und Konzert im Garten. Das Entree kostet die beiden ersten Abende 1½ Sgr. Preuß., den dritten Abend 2½ Sgr. Preuß. Court.

Mittwoch, den 27. d. Mts. fängt die Probierwoche an.

Zur Theilnahme an diesem Feste laden wir die geehrten Mitbürger hiermit ergebenst ein.

Die Vorsteher der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnenschirme, Knicker und en tous cas zu Fabrikpreisen, **Stubendecken** die Elle schon von 6 Sgr. an, sowie alle Arten **Knöpfe, Strickbaumwolle, Zwirn, besponnenes Stahl und Rohrreifen, Fischbien** und dergleichen empfiehlt auf's billigste
Simon Güttel.

Dem geehrten Publikum Thorns empfehle ich mich als Wirth des Schützenhauses auf's beste, und lade zu freundlichem Besuch meiner neu eingerichteten Restauration hiermit ein, verspreche bei stets prompter Bedienung die besten und billigsten Speisen und Getränke zu liefern.

Besonders lade ich zum diesjährigen **Königsschießen** ein.
A. Oestereich.

Pannemann: Pieffe, wat sagst du wol zu enen der sich in Alles mengt, Alles verbessern will, Nichts aber gründlich versteht, namentlich Nichts von die Bau-Vorschriften, und doch Leute auffordert, die ihre Verpflichtungen genau kennen, auf seine Verantwortung Unstatthaftes zu thun? —

Piefke: Schuster, würde ick sagen, bleib bei Deinem Leisten, oder Männeken reibe Deinen Senf, aber mische Dir nich in Sachen, die Dir nichts angehen, oder von denen Du nichts verstehst. Auf Deine Verantwortlichkeit? — Wat ick mir davor koofe!

Versilberungs-Tinctur.

Billiges Mittel, um metallne Gegenstände, als: Knöpfe, Sporen, Epauletten, Schärpen, Portepées, unansehnlich gewordenes Silbergeräthe und silberplattirte Sachen dauerhaft zu versilbern und wie neu herzustellen, empfehle ich in Flacons à 10 Sgr.
D. G. Guksch.

Moras haarstärkendes Mittel

Dieses feinduftende Toilettmittel zu täglichem Gebrauche verleiht dem Haare Weichheit und Glanz, beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung sowie das Ausfallen der Haare und fördert deren Wachsthum ohne Ueberreizung auf nie geahnte Weise. Preis 20 Sgr.
Fabrik von **A. Moras & Comp.,**
Trankgasse No. 49 in Cöln.
Vorräthig in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Der **Verkauf von F. A. Schumann'schen Porzellan** wird im Hause des Herrn Schneidermeister Preuß, Culmerstraße No. 305 **für die nächsten Tage zu billigen Preisen fortgesetzt.** Das Lager ist mit allen Sorten Tafel- und Theegeschirren sortirt.

Von
Brenner's Fleckwasser
in Original-Flaschen à 7½ Sgr.
erhielt wieder frische Sendung
D. G. Guksch.

Stadt-Theater in Thorn.

Vorstellungen der Gesellschaft des Danziger Stadt-Theaters.

Dienstag, den 26. Juli. (Abonnement No. 7.) Zum ersten Male: **Dornen und Lorbeer,** oder: **Das ungekannte Meisterwerk.** Drama in 2 Aufzügen nach dem Französischen des E. Lafont von W. Friedrich. Hierauf zum ersten Male: **Die Verlobung beim Laternenschein.** Operette in 1 Akt aus dem Französischen von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.

Mittwoch, den 27. Juli. (Abonnement No. 8.) Zum ersten Male: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Große romantisch-komische Oper in 3 Akten von Nicolai.
A. Dibbern.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 23. Juli. Temp. W. 14 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 1 Z. u. 0.
Den 24. Juli. Temp. W. 15 Gr. Luftdr. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 1 Z. u. 0
Den 25. Juli. Temp. W. 13 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 St. Wasserst. 1 Z. u. 0